



Nö, nicht die drei von der Tankstelle, sondern die drei Jungs vom Backspace: Christopher (links), Blerim (Mitte) und Christian wollen, dass Schüler sich auskennen, wenn sie im Netz unterwegs sind.

Foto: Löffler

Hacker knacken Schüler

PROJEKT Backspace, der Verein für alle Technik- und Computerbegeisterte, will junge Leute fit in Sachen Internet machen – und das ohne den erhobenen Zeigefinger. Der Auftakt erfolgte am FLG.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
BRIGITTE LÖFFLER

Bamberg – Darth Vader brät am Franz-Ludwig-Gymnasium (FLG) Spiegeleier. Zugegeben: Der Star-Wars-Bösewicht zielt nur das T-Shirt des jungen Mannes, der heute vor den Schülern einer sechsten Klasse steht. Christopher Schirner ist seines Zeichens – nein, nicht Lehrer. Er ist Hacker. Hacker? Sind das nicht diese bösen Jungs, die Passwörter eindringen und Systeme lahmlegen? Vorneweg: Keiner der drei Gastreferenten, die sich heute im Rahmen eines Projektstages am FLG mächtig ins Zeug legen, entspricht diesem Klischee. Auch wenn sie sicherlich all diese Dinge tun könnten, wenn sie denn wollten.

Im Spiegelgraben wird getüftelt

Vielmehr gehören Christopher (24), Blerim (23) und Christian (32) zum Bamberger Hackerspace „Backspace“. Das ist ein Verein für alle Technik- und Computerbegeisterten, für sogenannte Geeks. Im Bamberger Spiegelgraben treffen sie sich regelmäßig, um zu tüfteln. Heute jedoch wollen sie noch mal in die Schule. Um Jungs und Mädchen fit in Sachen Internet zu machen. Die Backspacer stützen sich dabei auf das bundesweite Projekt „Chaos macht Schule“, das der Chaos Computer Club bereits seit einigen Jahren erfolgreich anbietet. Das Trio aus Bamberg hat heute am FLG Premiere. Dazu gehört natürlich auch

ein bisschen Lampenfieber: Wie viel wissen die Schüler bereits? Werden sie mitmachen? Wird es ihnen Spaß machen?

Ein bisschen Theorie schadet nie

Das Backspace-Team holt die Klasse da ab, wo sie sich befindet: „Was fällt Euch alles zum Thema Internet ein?“ Schnell stehen Begriffe wie Facebook (natürlich!) oder Browser an der Tafel. Aber was verbirgt sich hinter all diesen Begriffen? Auch bei den Jungs vom Backspace gilt: Ein bisschen Theorie schadet nie ...

Aber eben nur ein bisschen. Was folgt, bringt Bewegung ins Klassenzimmer: Die Schüler „spielen“ Internet. Was passiert zum Beispiel, wenn man eine Suchanfrage bei Google stellt? Welchen Weg nimmt eine E-Mail? Wie findet das Netz den Adressaten?

Im Klassenzimmer sind die Wege kurz, im Netz dagegen viel, viel länger: „Deine Mail reist unter Umständen auf der Suche nach einer freien Leitung in vielen einzelnen Datenpäckchen um die halbe Welt, selbst wenn sie an jemanden adressiert ist, der in deiner Stadt wohnt“, so Christopher. Das alles geschieht in Sekunden, „weil moderne Glasfaserkabel rasend schnell die Daten übertragen können“, beantwortet der Backspacer die Zwischenfrage eine Schülerin.

Die drei jungen Männer lassen fast nichts aus. Sie sprechen den enormen Stromverbrauch des Internets an („Ein großes Rechenzentrum braucht in etwa so viel

Strom wie alle Einwohner einer mittelgroßen Stadt zusammen“). Und natürlich auch die Tatsache, dass man sich im Internet nie anonym bewegen kann. Weil nämlich jeder Rechner, der ans Netz angeschlossen wird, eine IP-Adresse bekommt. Und die lässt sich problemlos auf den Provider, der den Zugang zum Internet herstellt, zurückführen. Der kennt den Namen des Anschlussinhabers.

Kein „Bloß nicht!“

Die drei haben die Klasse binnen kürzester Zeit geknackt. Hackerlike. Also doch!

Ihr Erfolgsrezept ist dabei einfach: „Wir kommen nicht mit dem erhobenen Zeigefinger“, sagt Blerim. Kein „Lasst das!“, kein „Bloß nicht“, kein „Aber wehe“. Die drei jungen Männer sagen, wie es ist, lassen auch die Schüler von ihren Erfahrungen berichten. „Wer von euch ist schon alles bei Facebook?“ Die Schüler schütteln den Kopf. „Da darf man sich doch erst mit 13 anmelden“, sagt ein Mädchen – und grinst. Denn fast allen ist klar, dass man bei der Altersangabe ja

auch mogeln könnte. Klar ist ihnen aber auch, dass man unbedingt auf seine Privatsphäreinstellungen achten sollte, damit nicht jeder alles sieht. Selbst die Tatsache, dass später einmal der Arbeitgeber das Profil anschauen könnte, ist den Sechsklässlern bewusst.

Bereits Vorkenntnisse

„Wir waren ganz erstaunt, was die Schüler schon alles übers Internet wissen“, sagt Blerim. Vielleicht liegt es ja auch daran, dass die Klasse bereits am Projekt „Netzgänger“ teilgenommen hat. Schüler höherer Jahrgangsstufen werden dabei vom Projektteam der Uni Bamberg zu Tutoren ausgebildet und geben ihr Wissen an jüngere Jahrgangsstufen weiter.

Doch auch heute haben die Schüler wieder einiges dazugelernt. Und wenn Darth Vader nicht inzwischen seine Spiegeleier verbrutzelt hat, dann „werden wir wohl auch noch an andere Schulen gehen“, sagt Blerim. Denn von einer Sache ist er überzeugt: Wenn man sich im Netz bewegt, sollte man auch wissen, was man tut.

Das Schulprojekt unserer Zeitung

Mit freundlicher Unterstützung von

Aus den Vereinen

Bürgerverein plant schon für die Sandkerwa

Bamberg – Viel zu berichten gab es in der Jahreshauptversammlung des Bürgervereins vierter Distrikt. Die stellvertretende Vorsitzende Ulrike Heucken erwähnte in Vertretung der Vorsitzenden Gisela Bosch rückblickend unter anderem die gut angenommenen Veranstaltungen im neuen Vereinsheim Kontor 4, berichtete über den Fortschritt der Sanierung der Elisabethenkirche, die Instandsetzung des Bürgervereinsschiffes, die Kooperation mit der IG Interessand und die Sandkerwa.

In diesem Zusammenhang erwähnte der stellvertretende Vorsitzende Jürgen Wirth auch noch einmal den Wegfall der Fischerei-Schulhöfe mit Ersatz am Markusplatz und die dem Veranstalter plötzlich aufgetragene Fortschreibung des Sicherheitskonzeptes. Wirth vermittelte auch die aktuellen Anforderungen und Planungen für die Sandkerwa. Ausdrücklich bedankte er sich bei dem Ehrenvorsitzenden Willibald Mertl, der in unermüdlicher Sorgfalt seit 1987 ehrenamtlich das Festabzeichen und das Plakat der Sandkerwa entwirft und prägt.

Bei den Neuwahlen gab es personelle Veränderungen: Neu im Vorstand ist Barbara Wiendl als Schriftführerin. Der bisherige Amtsinhaber, Ehrenvorsitzender Gerold Braunreuther, stellte sich nicht mehr zur Wahl, wird aber seine Erfahrungen im Ausschuss weiterhin einbringen. Die übrigen Funktionäre wurden im Amt bestätigt: Gisela Bosch als Vorsitzende, Ulrike Heucken und Jürgen Wirth als Vertreter, Christian Albert als Zweiter Schriftführer, Dörthe Busch und Michael Heucken als Kassier sowie Detlev Franke als Technischer Leiter. Auch im Beirat gibt es Neuzugänge: Neben den bisherigen Mitgliedern wurden Michael Bosch, Simone Franke, Marco Graser, Fiorina Heucken-Lorenz und Susanne Kuhlbusch gewählt. Ehrenmitglied Elisabeth Schmitt hatte sich nach 25 Jahren im Beirat nicht mehr zur Wahl gestellt. Die beiden Kassenprüfer Gerhard Sickmüller und Astrid Muckelbauer wurden in ihren Ämtern bestätigt. *ft*

Rehasportverein findet keinen Vorsitzenden

Bamberg – Bei der Jahreshauptversammlung des Reha-, Behinderten- und Versehrtensportvereins Bamberg (RBVSV) erläuterte Vorsitzender Werner Hilbrich den bereits angekün-

digten Entschluss, dass er sowie die Kassiererin Ursula Weltz und die Schriftführerin Marga Schütz aus Alters- und Gesundheitsgründen nicht mehr zur Wahl stehen. Da niemand als Nachfolger kandidiere, werde man die Vereinsgeschäfte gemeinsam bis Jahresende kommissarisch weiterführen. Dann müsste man allerdings einen neuen Vorstand finden, um eine Auflösung des Vereins zu verhindern. Die Revisoren Herbert Dotterweich und Walter Still-erich sowie alle Übungsleiter wurden für weitere drei Jahre in ihren Ämtern bestätigt. In seinem Jahresbericht würdigte er die sportlichen Leistungen der aktiven Leistungsschwimmer, die bei Kurzbahnmeisterschaften zahlreiche Gold-, Silber- und Bronzemedallien holten. Die drei Reha-Sportgruppen im Bambados würden so gut angenommen, dass es keine freien Plätze mehr gebe. Dem Kassenbericht von Ursula Weltz war zu entnehmen, dass der Verein finanziell gut aufgestellt ist.



Die Ehrenmitglieder Werner Hilbrich und Marga Schütz

Foto: privat

Wegen außerordentlicher Verdienste um den Verein wurden im Anschluss Werner Hilbrich zum Ehrenvorsitzenden und Zweite Schriftführerin Marga Schütz zum Ehrenmitglied ernannt. Hilbrich, seit 43 Jahren Mitglied, ist seit 2000 Vorsitzender des Vereins. Er führe den Verein in großer Bescheidenheit und sehr verantwortungsbewusst, hieß es in der Laudatio. Marga Schütz ist seit 47 Jahren mit dem Verein eng verbunden, seit 1997 Mitglied und seitdem auch Schriftführerin. Mit großer Freude und Hingabe sei sie über ihren Aufgabenbereich hinaus für alle Belange des Vereins tätig. Zeitweise haben beide den Verein alleine geführt. Werner Hilbrich als Vorsitzender und Kassenwart und Marga Schütz als Schriftführerin und Zweite Vorsitzende. Auch haben sie im Jahre 2000 eine Auflösung des Vereins verhindert und 2003 mit Beginn der Gesundheitsreform die Reha- und Präventionssportgruppen des Vereins wieder neu aufgebaut. *ft*

VORTRAGSREIHE

Konversion: Mannheim setzt auf Bürgerbeteiligung

VON UNSEREM MITARBEITER **TIM-NIKLAS KUBACH**

Bamberg – In der Vortragsreihe „Konversion – Chancen für Bamberg“ wurden bereits zwei Projekte vorgestellt. Jetzt folgte mit Mannheim das dritte. In der Aula des Franz-Ludwig-Gymnasiums sprach der Architekt Achim Judt von der MWS Projektentwicklungsgesellschaft, die für die Projektentwicklung der Mannheimer Konversionsareale zuständig ist.

„Das Thema Bürgerbeteiligung spielt in Mannheim eine ganz besondere Rolle“, so Christoph Gatz vom Architektur Treff bei seiner Begrüßung. „Die Bürger identifizieren sich überdurchschnittlich mit der Stadt, von daher macht dieser Beteiligungsprozess auch Sinn“, erläuterte Achim Judt die Vorgehens-

weise. Und so wurde die Umwandlung zur Gemeinschaftsaktion der gesamten Bürgerschaft in Mannheim.

Zentral war die Frage: „Was erwarten Sie sich von der Fläche?“, erläutert Achim Judt in seinem Vortrag. Am Anfang sollten also Ideen gesammelt werden, so konnten die Bürger ihre Wünsche und Ideen beispielsweise über Postkarten und das Internet und bei Diskussionsveranstaltungen mit einbringen.

Jede Idee erst mal ernst nehmen

„Natürlich sind nicht alle Ideen brauchbar, aber erst mal sollte jede ernst genommen werden“, erinnert sich Judt. So wünschte sich der eine eine Rollschuhbahn, der andere einen Männer-spielplatz und wieder ein anderer einen barrierefreien Park.

In Workshops mit Stadtplanungs- und Baufachleuten sowie Experten für neue Wohn- und Wirtschaftsprojekte wurden die eingegangenen Ideen sorgfältig geprüft, um sie dann dem Gemeinderat vorzutragen. Weiter wurden dann Arbeitsgruppen von Bürgern und Fachleuten gebildet, um die Planungen zu vertiefen.

Neun Monate lang dauerte dieser Beteiligungsprozess. Insgesamt wurden fünf Themenblöcke erarbeitet. „Grün und Blau – Rhein-Main-Neckar-Park“, „Campus und Ingenieursmeile“, „Wohnen und Zusammenhalt“, „Kunst und Arbeitshöfe“ sowie „energetisches und qualitativvolles Bauen“. Aus diesen Themenblöcken wurden Marken beziehungsweise Eckpunkte gebildet: Ökolo-

gie, Arbeit, Wohnen, Kultur und Bildung, deren Entwicklungspotentiale dann den Flächen für die Zukunft zugeordnet wurden.

Die Ergebnisse wurden bis jetzt in zwei Weißbüchern zur Konversion und Bürgerbeteiligung festgehalten und dem Gemeinderat vorgelegt, der die darin beschriebenen Eckpunkte beschloss.

Zukunftslotsen

Als Schnittstelle zwischen Verwaltung und Bürgern wurde außerdem das Ehrenamt des Zukunftslotsen geschaffen: Diese übernehmen Gruppenmoderationen, protokollieren oder bieten Geländeführungen an. Die Idee fand überwältigenden Zuspruch, so dass am Ende gelost werden musste, wer unter den Bewerbern die Stelle bekam.

Insgesamt gibt es 18 Zukunftslotsen. Judt unterstrich in seinem Vortrag einmal mehr, dass es „sich nicht um ein Konversionsprojekt, sondern um ein Stadtentwicklungsprojekt“ handelt. Die Konversionsfläche beträgt in Mannheim insgesamt 520 Hektar. Ein Teil der einzelnen Konversionsflächen ist bereits frei, weitere Freizüge folgen in den Jahren 2014 und 2015.

Doch der Referent betonte auch ganz klar: „Mannheim hat kein Wohnungsproblem“, was die Ausgangslage vielleicht etwas erleichtert. Mannheims Oberbürgermeister hatte zu Beginn sieben strategische Ziele für Mannheim herausgegeben, darunter beispielsweise „Stärkung der Urbanität“, „Zahl der Unternehmen und qualifizierter Arbeitsplätze in Mannheim stei-

gern“ oder auch „Bildungserfolg in Mannheim lebender Kinder, Jugendlicher und Erwachsener erhöhen“. Diese strategischen Ziele sind mit in die Planung eingeflossen.

Auch wenn Mannheim noch am Anfang seiner Konversion steht, so zeigte der Vortrag von Achim Judt deutlich, wie erfolgreiche Bürgerbeteiligung aussehen kann.

Die Vortragsreihe wird durch den Architektur Treff, den Kunstverein, die Schutzgemeinschaft alt Bamberg in Kooperation mit der Stadt Bamberg veranstaltet.

Der nächste Vortrag findet am 16. Mai statt. Sprechen wird Harald Lang, Leiter Konversionsamt Bamberg, zum Thema „Konversion in Bamberg – Zwischen Metropolregion und Ort“.